

Völkische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 15 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 210



Erste Ausgabe
Mittwoch, 10. Januar 1917

Verlags- und Druckereibetrieb für die landesheiligen Zeitungen oder deren Raum 30 Pfennig
Werkstätten am Schütz des redaktionellen Zells bei Halle 100 Pfennig.
Kontingentsnahme bei der Reichspresse in Halle (Saale) und bei allen anderen Verlagen.
Erscheinens- und Abbestellungsbedingungen: Verlags- und Druckereibetrieb.

Verlags- und Druckereibetrieb für die landesheiligen Zeitungen oder deren Raum 30 Pfennig
Werkstätten am Schütz des redaktionellen Zells bei Halle 100 Pfennig.
Kontingentsnahme bei der Reichspresse in Halle (Saale) und bei allen anderen Verlagen.
Erscheinens- und Abbestellungsbedingungen: Verlags- und Druckereibetrieb.

Der Putna-Abschnitt erreicht

Ein völliger Misserfolg der römischen Besprechungen

Lugana, 8. Januar. Der unerwartet schnelle Stöck des Krieges hat nach den wüsten Anführungen über die „hochwichtigen Entschlüsse“, die bei dieser Konferenz über die Entscheidung des Krieges herbeigeführt werden würden, lebhaftes Interesse bei den Kriegsteilnehmern, insbesondere in der Front, hervorgerufen, das die offizielle Note über den Verlauf der Beratungen so magar ausgefallen ist. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn die italienischen Blätter ihre Enttäuschung und Verärgerung kaum verbergen können.

Besonders ist die in einem Leitartikel des „Secolo“ vor dem getragenen Entschluß eine Reihe von Irrtümern und pessimistischen Aussagen, das Blatt selbst, das die offizielle Mitteilung über die Verhandlungen der Besprechungen enthält und Beschlüsse des kaiserlichen Kriegesrates bringt. Die öffentliche Meinung sei daher auf Vermutungen angewiesen, und der ganze Zweck des Krieges sei daher herabgefunden. Der „Corriere della Sera“ entzündet sich ebenfalls gegen die Note, weil er nicht imstande sei, zuverlässige Mitteilungen über die Ergebnisse der Besprechungen zu veröffentlichen, obgleich über die fertige Bekanntgabe der wichtigsten Entscheidungen angedeutet worden war. Das Blatt weist aber, daß der Kriegsrat gewisse Fragen bezüglich der, insbesondere militärische Angelegenheiten, wie die Lage in Macedonia und Griechenland, sowie die Anwesenheit von Waffen einer Division entgegengeführt hat. „Solo la Italia“ erklärt in einem angedeutet genutzten Leitartikel die Haltung der offiziellen Erklärung für zu allgemein, um eine befriedigende Wirkung hervorzurufen. Das Blatt sucht daher trotz und Aufmerksamkeiten für die viele Stellen in der Note, die dem Weltkrieg zum Behalten der Teilnehmer des Krieges, der Haupt sachen die Reaktionen ihre Spalten mit Besprechungen des Kriegesrates und der Streitkräfte, aus denen hervorgeht, daß die in großem Umfang geplanten Demonstrationen sehr erfolgreich ausgefallen sind. „Giornale del Mattino“ bemerkt die Enttäuschung über den Mangel an Ergebnissen; sie hätten keinerlei Drohungen mit Grobverurteilungen enthalten, keinerlei Verwünschungen seien ausgesprochen worden und nur die Einmütigkeit der Entente hinsichtlich der „Erhaltung des Ansehens“ sei betont worden.

Wichtig verlegen nehmen die italienischen Blätter Kritik von der ersten römischen Besprechung, die die „Patrie“ in ihrer Presse in ihren Besprechungen über die Verhandlungen und Ziele der Konferenz an den Tag legen, indem sie viele Fehler mit diplomatischen Gewandheiten“ entlarfen. Aus alledem ergibt zweifellos ein großer Misserfolg der römischen Besprechungen, zumal mit Sicherheit darauf geschlossen werden darf, daß Italien größere Truppenverbände verweigert hat, während die Entente ihrerseits die Lieferung größerer Kohlenmengen, sowie Gelbunterstützung abgelehnt hat, ebenso wenig wie sich die Mächte über die Politik auf dem Balkan und Griechenland unter einen Hut bringen lassen.

Der „Avanti“ zur römischen Konferenz

Von der italienischen Grenze, 9. Jan. Der „Avanti“ bezieht sich in einem längeren kritischen Aufsatz mit dem Kriegsrat in Rom und macht sich dabei über die italienische Kriegspropaganda lustig, welche Dingen ihren Beifall spende, von denen sie nicht die geringste Kenntnis besitze und die in die tiefste Finsternis gehüllt seien. In den Maßnahmen über die Beratungen der Konferenz berichtet der größte Widerriber. Während die einen behaupten, es handle sich darum, eine Offensive großen Stils in das Gebiet eines benachbarten Landes zu tragen, wird von den anderen bemerkt, im Mittelpunkt der Verhandlungen stehe der Feldzug in Macedonia und dritte wollen sogar wissen, daß die Kriegsziele, die in Rom beraten wurden, in der Lösung der orientalischen Frage schliefen bestehen, obwohl man eigentlich wissen konnte, daß eine solche Frage sich nicht innerhalb zweier Tage und im Kreis eines halben Dutzend von Ministern lösen lasse. Dabei wird von anderen, die von nationalen Größen zu sein hellen seien, die Wahl des Konferenzortes damit in Verbindung gebracht, daß man nun bei den Verbündeten einsehe, daß Italien eigentlich das beste Verhältnis für die orientalischen Fragen und das größte Interesse an ihrer Lösung habe. Zum Schluß schreibt der „Avanti“: „Aus den verschiedenen Gründen ist es nicht möglich, uns dem Verlauf und den Mängeln anzuschließen, die die übrige Presse der Konferenz in diesen Tagen abnimmt habe.“

Rumanische Niederwerfung und die Griechen

Bern, 8. Januar. Wie der Wiener Mitarbeiter des „Globe“ sagt, werden seit 40 Tagen infolge der „Blonde in Wien“ keine Zeitungen und keine Wochenschriften, nur die amtlichen Feuilletons der Kriegsteilnehmer, darunter die Berliner „Punktsprüche“, werden bekanntgemacht. Die deutschen Berichte über den rumänischen Feldzug magden in der Öffentlichkeit gar keinen Eindruck.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 9. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuerstätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Mare Nicht begünstigte die Kampfstätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Aa wurden erfolglos abgewiesen.

Nächtliche Vorstöße russischer Jagdbombardos zwischen Friedrichstadt und Chaussee Dünaburg blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegewitter gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entzogene kleine Insel Gaidar (nördlich Mur) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Düna-Meer wurde verhindert.

Front des Generalfeldmarschalls Erbsen von Joseph

Harznacht verteidigt der Feind die aus dem Vereckter Gebirge in die Moldan-Gebirge führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwieriger Geländeverhältnisse in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Sinitzu- und Sultin-Tales verdrängt, stark ausgebauten Stellungen in Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenwehr gehalten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Rakowicz

In Ausübung ihres Sieges drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichten, feindliche Nachhut in der Front der Putna-Abzucht, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hielt.

Beiderseits Judenten ist der Ruße in die Linie Craiova-Waganitz geworfen. Galacaska wurde gefürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, drei Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Macedonische Front

Nichts Besondere.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Erfolgreicher Angriff deutscher Marineflugzeuge

Berlin, 9. Januar. (Amtlich.) Deutsche Marineflugzeuge griffen am 7. d. M. nachmittags ein Barenlager westlich von La Panne-Bad und Neuport-Bad erfolgreich mit Bomben an.

Hundertjahrestag des preussischen Königstitels

Am 9. Januar d. J. waren 100 Jahre seit Erlaß der königlichen Verordnung verfloßen, durch welche wegen des königlichen Titels und Wappens bestimmt wurde, daß ein größeres, mittleres und kleineres Wappen nach Maßgabe der dierabelf bestimmten Fälle geführt werden soll. Der Erlaß hat dann später einige Änderungen erfahren. Der große Titel des Königs von Preußen lautet jetzt:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, souveräner und oberster Herzog von Schlesien etc. auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und Silesien, Herzog von Sachsen, Mecklenburg und Engeln, zu Pommeren, Hainburg, Solms und Salsburg, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Cleve, Jülich und Berg sowie auch der Marken und Pommern, zu Gloggen, Landenburg, Westfalen, Randgraf zu Hessen und Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Herzog von Cranten, Fürst zu Hagen, zu Christland, zu Radeburg und Byernau, zu Scharfberg, Münster, Minden, Bielefeld, Hildesheim, zu Werden, Kammin, Fulda, Kaffau und Warschau, gesamtlicher Graf zu Seneberg, Graf der Mark und zu Ravensberg, zu Soubertien, Tecklenburg und Minden, zu Mansfeld, Sigmaringen und Beuzingen, Herr zu Bentzenburg.

Nach Ablehnung der angebotenen Friedensverhandlungen

Die uns feindlich gegenüberstehenden zehn Staaten haben das am 12. v. M. u. Z. von den Zentralmächten ihnen gemachte Angebot, in Friedensverhandlungen mit ihnen einzutreten, in hochwütiger, verlebender Form zurückgewiesen. Sie werden zu ihnen gelegener Zeit bestimmen, ob und unter welchen Bedingungen den Vierbundstaaten und ihren Völkern fernherhin ein Dolein auf Erden zu gewähren sei. Das ist der kurze Sinn der von England und seinen Verbündeten, auch die geschiedenen Antwort. Sie hat den Voreingen, daß es in diesem uns auf unserem Lande zu überlegen, daß es in diesem uns aufgestimmten Kriege für uns keine andere Wahl gibt, als unter Erloß alles dessen, was wir sind und haben, zu stehen oder ehrenvoll zu Grunde zu gehen. Feinde, die sich verweisen, über die Berechtigung und die Bedingungen unserer staatlichen und völkischen Doleins entscheiden zu wollen, dürfen jedoch nicht erwarten, daß wir uns auf die Abwehr beschränken werden. Vielmehr ist es ein Gebot der Selbstbehaltung, sie so unbedingbar wie möglich zu machen. Das ist also das Ziel, das wir gemeinsam mit unseren Verbündeten, unter Beistellung aller Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten, fortan zu verfolgen haben. In diesem Geiste leben wir den Kampf, da unsere Feinde es wollen, im neuen Jahre fort bis zum siegreichen Ende. Das ist eine neue Aufgabe, die wir uns in diesem Kriege zu unseren Gunsten hoffen, kann uns in unserer Staatsverpflichtung nicht behindern. Wenn Gott verderben will, den schickt er mit Pflichten.

Wiedwohl sind wir weit davon entfernt, die Schwere der Aufgaben, die unserer noch harren, sowie die Größe der Opfer und Entbehrungen, die wir noch auf uns zu nehmen haben werden, zu unterschätzen. Unsere Feinde werden alles ansetzen, auch vor feiner Erleigerung ihrer völkisch-rechtswidrigen Drangsalierungen der Neutralen zurückzuführen, um unsere Abwertung von der Aufwertung aufrecht zu halten und zu verfestigen. Die Schwere der Aufgaben, die sie uns dadurch bereiten können, werden wir nach wie vor überwinden, und die Folgen ihres Sanktions werden in nicht geringem Maße auf sie selbst zurückfallen. Als nicht minder unvorstellbar wird sich die Hoffnung erweisen, die sie auf heilige Geschlossenheit unserer Völkern und unserer Kriegsmittel setzen. Diese mögen der Zahl und Menge nach nicht so weit wie die ihrigen reichen. Aber die Zahl und Menge bildet nur eine eingelegte Faser ihres Wesens der nicht minder wichtige besteht in ihrer Güte, und sie sichern uns die dauernde Ausdauer unserer Kräfte.

Reifeste sonach für unsere Feinde keine Aussicht, auf einem der beiden vorgezeichneten Wege uns niederzuwerfen, so sind sie um so mehr auf den Versuch angewiesen, uns durch unmittelbare Waffenkraft zu besiegen. Aber worauf gründen sie noch allen Wahnsinn, das sie im bisherigen Verlauf des Krieges erlitten haben, ihre Hoffnung auf besseren Erfolg in der Zukunft? Wir haben keinen Grund, uns mit der Lösung dieses Rätsels den Kopf zu zerbrechen. Mit Interesse verfolgen wir dagegen ihre Bemühungen, einige der von ihnen erkrankten Wunden zu überwinden, die ihrer bisherigen Kriegsführung angeheftet haben. Unter ihnen nimmt der mehrfach betroffene Mangel an Einheitlichkeit ihrer Kriegsführung eine hervorragende Stelle ein. Um ihn zu beseitigen, ist man neuerdings in England dazu gedrungen, die obere Leitung des Krieges in die Hand eines mit fast diktatorischer Gewalt ausgestatteter Mannes von bewährter Tapferkeit, Lord Georges, zu legen. Das geschieht hier in Frankreich der sehr ehrgeizige und redende geborene Ministerpräsident Briand zu erreichen. Wenn Männern fehlt es freilich bisher, so weit bekannt, an militärischen und maritimen Kenntnissen und Erfahrungen, ähnlich wie in einer früheren Periode des Krieges in England Herr Churchill, dem Urheber der englischen Siff, erprobten nach Antwerpen und des Dardanellen-Unternehmens. Aber das würde sie bei ihren Charaktereigenschaften nicht verhindern, auf allezeitige Zufriedenheit im Land- und Seefriede hinzuwirken, und es wird nicht sein, unterdessen fortan die Maßnahme zu sich unvorstellbar Entschlossenheit unserer Gegner im Auge zu behalten.

Aber welche Aufgaben sind der Krieg auch noch stellen möge, wir setzen ihnen im Vertrauen auf unsere bewährten Führer, auf den Gedankensinn unseres Seeres und unserer Flotte, auf die Opferbereitschaft unseres Volkes und die Treue unserer tapferen Verbündeten mit festester Stegbarkeit entgegen!

D. Blume, General d. Infant. 1. D.

Deutsche und englische Militärmacht

Sonderling über die Friedenswünsche der englischen Arbeiter

Amsterd., 8. Januar. Wie dem Allgemeinen Handelsblatt aus London wird, erklärte Minister Sonderling in seiner Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten der „New York Tribune“ auf die Frage, ob die Arbeiterpartei den Krieg fortzuführen wünsche, oder ob sie sich mit einem durch Unterhandlungen aufzubringenden Frieden begnügen würde, folgendes:

Die Arbeiterpartei wird sich mit einem Frieden begnügen, der der Erfüllung einer großen, nicht durch moralische Erwägungen geleiteten Militärmacht ein Ende macht, wenn das durch Unterhandlungen gesichert werden kann. Die Arbeiterpartei wünscht für die Ausrüstung des deutschen Charakters sind Friedensbedingungen, die einerseits nicht von Nothe eingehen sein dürfen, andererseits aber auch deutlich machen müssen, daß Deutschland besiegt worden ist und zwar, so daß es selbst für deutsche Geschichtsschreiber unmöglich sein wird, zu behaupten, daß Deutschland am Anfang des 20. Jahrhunderts seiner Militärkräfte zu Dank verpflichtet worden sei. Wir können nicht dulden, daß ein so starkes und eines so wichtigen Platz einnehmendes Meer, wie es Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Spanien einnehmen können, tatsächlich unter Deutschlands Kontrolle steht, auch mit Rücksicht auf das internationale Streben nach einer friedlichen Zukunft nicht. Diese Verbündeten würden dann nicht vernünftig werden, und die eine oder andere Großmacht würde sich bereit erklären, einem Frieden überzugehen, um die dortige Lage zu ändern.

Nach einem dreijährigen Koch auf das Kaiserpost, in das alle Anwesenden begeistert einstimmen, verlas Ihre Excellenz die Gräfin Schöner-Widwits folgendes Subjunktivtelegramm an die Kaiserin:

Ihre Majestät bitten untertänigst 900 zum dritten Kriegsjahre verarmte Landfrauen Deutschlands mit der Versicherung inbilde zu dürfen: Auch wir wollen durchhalten!

Darauf nahm das Wort der Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr v. Schorlemer-Lieser, der besonders darauf hinwies, daß jetzt im dritten Kriegsjahre die Anspannung aller Kräfte dringend notwendig ist, daß er aber die begründete Hoffnung habe, die Landwirtschaft werde auch diesmal alle an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen imstande sein. Als erster Redner des Tages als königlicher Delegationist Kaiser-Widwits in seinem einleitenden Vortrag ein Bild von der Kriegswirtschaft in Beziehungen zu der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Am ersten Sonntagmorgen: „Die Kriegswirtschaftlichen Möglichkeiten zur Erhaltung und Stärkung der landwirtschaftlichen Erzeugung“ sprach zunächst Dr. Hillmann von Berlin, Geschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, über Produktionskraft und Nutzung der heimischen Stoffe, unter besonderer Berücksichtigung der Vermehrung der Heide, Getreide, Gelpflanzungen und der Wolle.“ Dann hielt Geheimrätin Regierungsrätin Professor Dr. Hansen-Schnitzberg, einen Vortrag über „Die Möglichkeiten zur Vermehrung der Futtermittel, unter besonderer Berücksichtigung der Ausbeutung des heimischen Futterraumes.“ Nach Vorträgen der Vorträge und einer kurzen Mittagspause, erfolgte die Besichtigung der Einrichtungen zur Volkshygiene in der Volkshalle am Alexander-Platz unter Leitung von Frau Kommerzienrat Sehl-Preis. Abends hatte Frau Gräfin von Schöner-Widwits die Teilnehmenden nach dem Festsaal des Abgeordnetenhauses zum Tee geladen, wo sie von ihrer Excellenz der Gräfin und dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Geheimrat Bielow, zu das liebenswürdige begrüßt wurden.

Auf das obige Subjunktivtelegramm hat die Kaiserin in der Adresse der Gräfin Schöner-Widwits folgendes Subjunktivtelegramm geantwortet:

„Den 900 besten Landfrauen dankt Ich für die Gedächtnis und begrüße mit Freuden den Ausdruck ihres tapferen Willens.“

„Augusta Vittoria.“

Deutsche Landfrauen

im Abgeordnetenhause

Berlin, 8. Januar. Unter Beteiligung von über 900 Frauen und Männern vom Lande, von landwirtschaftlichen, gewerblichen und Handelskreisen, sowie Konsumvereinen, wurde heute vormittag im Plenarsitzungslande des Abgeordnetenhauses der dritte Kriegsjahre eröffnet. Die Leitung des ersten Tages lag in den Händen der Frau Gräfin v. Schöner-Widwits und der Gräfin Wilhelm v. Groeben-Berlin. Um 10 Uhr wurde der dritte Kriegsjahre mit einer Begrüßungsansprache der Gräfin v. Schöner-Widwits eingeleitet, die mit folgenden Worten schloß:

„Das ist das Schöne, Seltsame dieser großen Zeit, daß auch wir Frauen mitbringen dürfen für die Erhaltung Deutschlands, unseres geliebten Vaterlandes, mitkämpfen können für die Erhaltung unserer hohen deutschen Ideale, unserer Ideale, zu denen es erhebt und höchsten mit der Treue geht... die Treue vor allem zu unserem angekommenen, mit unserem Koch so innig verbundenen Kaiser- und Kaiserhaus. Darum handle ich mich in jeder aller Sinn, wenn ich Sie auffordere, alle die guten Wünsche, die wir für unser erhabenes Vaterland aus dem Herzen tragen, zusammenzufassen in dem Ruf: Gott segne und schütze Seine Majestät, unsere allerbenediglichen Kaiserin, Ihre Majestät, unsere allerbenedigliche, geliebte Kaiserin!“

Nach einem dreijährigen Koch auf das Kaiserpost, in das alle Anwesenden begeistert einstimmen, verlas Ihre Excellenz die Gräfin Schöner-Widwits folgendes Subjunktivtelegramm an die Kaiserin:

Ihre Majestät bitten untertänigst 900 zum dritten Kriegsjahre verarmte Landfrauen Deutschlands mit der Versicherung inbilde zu dürfen: Auch wir wollen durchhalten!

Darauf nahm das Wort der Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr v. Schorlemer-Lieser, der besonders darauf hinwies, daß jetzt im dritten Kriegsjahre die Anspannung aller Kräfte dringend notwendig ist, daß er aber die begründete Hoffnung habe, die Landwirtschaft werde auch diesmal alle an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen imstande sein. Als erster Redner des Tages als königlicher Delegationist Kaiser-Widwits in seinem einleitenden Vortrag ein Bild von der Kriegswirtschaft in Beziehungen zu der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Am ersten Sonntagmorgen: „Die Kriegswirtschaftlichen Möglichkeiten zur Erhaltung und Stärkung der landwirtschaftlichen Erzeugung“ sprach zunächst Dr. Hillmann von Berlin, Geschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, über Produktionskraft und Nutzung der heimischen Stoffe, unter besonderer Berücksichtigung der Vermehrung der Heide, Getreide, Gelpflanzungen und der Wolle.“ Dann hielt Geheimrätin Regierungsrätin Professor Dr. Hansen-Schnitzberg, einen Vortrag über „Die Möglichkeiten zur Vermehrung der Futtermittel, unter besonderer Berücksichtigung der Ausbeutung des heimischen Futterraumes.“ Nach Vorträgen der Vorträge und einer kurzen Mittagspause, erfolgte die Besichtigung der Einrichtungen zur Volkshygiene in der Volkshalle am Alexander-Platz unter Leitung von Frau Kommerzienrat Sehl-Preis. Abends hatte Frau Gräfin von Schöner-Widwits die Teilnehmenden nach dem Festsaal des Abgeordnetenhauses zum Tee geladen, wo sie von ihrer Excellenz der Gräfin und dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Geheimrat Bielow, zu das liebenswürdige begrüßt wurden.

Auf das obige Subjunktivtelegramm hat die Kaiserin in der Adresse der Gräfin Schöner-Widwits folgendes Subjunktivtelegramm geantwortet:

„Den 900 besten Landfrauen dankt Ich für die Gedächtnis und begrüße mit Freuden den Ausdruck ihres tapferen Willens.“

„Augusta Vittoria.“

Wieder große U-Boot-Beute

London, 8. Januar. „Lloyd's“ meldet: Der norwegische Dampfer „Gane“ ist wahrscheinlich versenkt worden.

Paris, 8. Januar. „Reit Berichten“ zufolge wurden vor La Rochelle drei weitere U-Boote versenkt. Die U-Boote „Kopenhagen“, 8. Januar. „Berlingske Tidende“ meldet, daß der baltische Dampfer „Nassora“ (1547 B.-M.) wahrscheinlich im Kanal versenkt wurde. Der Dampfer befand sich mit einer Kohlenladung auf der Fahrt von Sunderland nach Swansea, einer der gewöhnlichen Schiffsreisen, die die englische Regierung von neuartigen Dampfern verlangt. Die 18 Mann Besatzung der „Nassora“ wurden wohlbehalten in Brak gelandet.

London, 8. Januar. „Lloyd's“ meldet: Der Schweizer Dampfer „Vreda“ wurde von einem feindlichen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Aupa“ versenkt wurde.

Der bulgarische Vorkriegsbericht

Sofia, 8. Januar. Generalstabesbericht: Die bulgarische Front: „Mitschen, Ostrina und Prespa-See für uns günstige Paravoumange.“ In einigen Punkten der Front sehr gelungenes Militärfeuer.

Hunantische Front: Ein feindlicher Monitor befand sich mit Untertreibungen zu uns. Zwei neue Schiffe zu melden.

Zürcher Vorkriegsbericht

Konstantinopel, 9. Januar. Bericht des Hauptquartiers:

„Konstantinopel: Auf dem linken Flügel wurde ein Ueberfall des Feindes auf unsere Posten zurückgeschlagen. Unsere Truppen bei der Donau-Armeesektion in der Nacht vom 6. zum 7. Januar einen Angriff des Feindes ab.“

Stünige Zusammenstöße in Finnland

Kopenhagen, 8. Januar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: „Svenska Dagbladet“ zufolge seien in der letzten Zeit bedeutende russische Streitkräfte nach dem nördlichen Finnland übergeführt worden. Allein kürzlich von Leningrad wurden 3000 Mann, einschließlich der Besatzung der Eisenbahn, zur Leningrad überführt werden. In den letzten Monaten sei es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Militär gekommen, wobei es Tote und Verwundete gegeben habe. In einem Kampf am Simoisi seien 5 russische Soldaten getötet und mehrere verwundet worden.

Der Kampf in der Sozialdemokratie

Auf der Sonntagssitzung der sozialdemokratischen Partei in der Stadt ist es nicht zu einer Spaltung zwischen den drei Gruppen gekommen. Die Sportgruppe soll bei der Sozialdemokratie, welche für die Spaltung der Arbeiterbewegung war, während die Arbeiterbewegung die Schuld der Parteiführung zuschreibt. Die letztere hat den Kampf gegen die Atomierungstendenzen in der deutschen Arbeiterbewegung aufgenommen. Es ist überzeugend, die ungewisse Mehrheit der Parteigenossen hinter sich zu haben.

Der Gesundheitszustand der deutschen Armee im 2. Kriegsjahre

Nach Veröffentlichung des ersten Kriegsjahres konnten bereits sehr erfreuliche amtliche Feststellungen über den Gesundheitszustand der deutschen Armee veröffentlicht werden. Die Befürchtung lag nahe, daß sich im zweiten Kriegsjahre die lange Dauer der Kriegstrapagen und Stämme, sowie eine vielleicht geringere Güte der Organisationsmaßnahmen in einer Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse bemerkbar machen würden.

Gesundheitsverhältnisse ist dies nicht eingetreten; im Gegenteil hat sich der allgemeine Gesundheitszustand des Heeres dank der noch immer verbesserten militärärztlichen Fürsorge weiter bedeutend gehoben. Im ersten Kriegsjahre betrug der durchschnittliche Monatskrankenzugang bei den Truppen, berechnet auf Tausend der Kopfstärke (0,00 K) 120, im zweiten nur noch 100.

Der Jahreszugang an Kriegsgefahren oder sonstigen bemerkenswerten Krankheiten betrug, gleichfalls berechnet auf je 1000 der betreffenden Kopfstärke:

	im Kriegsjahre I	II
Boden	0,01	0,01
Unterleibsstupps	2,8	1,4
Niester	0,08	0,08
Ruhr	2,8	1,8
Wassersucht	0,02	0,04
Wassersucht	0,17	0,80
Scharlach	0,18	0,15
Malaria	0,07	0,06
Diphtherie	0,24	0,57
Tuberkulose	2,9	1,7
Rungenentzündung	6,8	4,0
Brustfellentzündung	7,7	6,0
Nervenkrankheiten	24,3	21,5

Alle diese wichtigen Krankheiten zeigen einen deutlichen, a. Z. erheblichen Rückgang.

Die Kriegsgenossen Boden, Cholera und Typhus sind dank den Schutzmaßnahmen und sonstigen hygienischen Maßnahmen teils ganz erloschen (Boden), teils sehr vermindert, namentlich der Typhus. Das will um so mehr besagen, als das zweite Kriegsjahr die Truppen viel weiter in ungesunde, schlecht verlorne Gegenden nach Osten und Südosten geführt hat. Bei Ruhr, Typhus und Cholera spielt neben dem Trinkwasser auch die Güte und Sordrigkeit der Ernährung eine Hauptrolle. Die Zahlen beweisen, wie auch sie sich verallgemeinern hat. Seit November 1915 sind an Cholera überhaupt nur noch vereinzelte Fälle vorgekommen. Malaria und Wassersucht, sowie Diphtherie haben etwas zugenommen. Bei letzterer Krankheit ist die gleiche Beobachtung auch für die Zivilbevölkerung gemacht worden; es handelt sich also um eine große epidemologische Wellenbewegung, deren letzte Ursache noch strittig ist. Vermutlich und Ausgang der Krankheit aber wird durch die überall sonstig einsetzende Geleitungsbehandlung so günstig beeinflusst, daß Todesfälle nur noch selten sind.

Malaria wird durch infizierte Rüsse, Wassersucht durch Mücken übertragen. Fast ausschließlich auf dem südlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz sind die Infektionen heimisch und verbreitet, die an der Annahme dieser Krankheiten Schuld tragen. An ihrer Vermeidung ist ein großer Kampf mit allerortsverbreiteten Mitteln eingeschlagen worden. Bei letzterer Krankheit ist die gleiche Beobachtung auch für die Zivilbevölkerung gemacht worden; es handelt sich also um eine große epidemologische Wellenbewegung, deren letzte Ursache noch strittig ist. Vermutlich und Ausgang der Krankheit aber wird durch die überall sonstig einsetzende Geleitungsbehandlung so günstig beeinflusst, daß Todesfälle nur noch selten sind.

Malaria wird durch infizierte Rüsse, Wassersucht durch Mücken übertragen. Fast ausschließlich auf dem südlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz sind die Infektionen heimisch und verbreitet, die an der Annahme dieser Krankheiten Schuld tragen. An ihrer Vermeidung ist ein großer Kampf mit allerortsverbreiteten Mitteln eingeschlagen worden. Bei letzterer Krankheit ist die gleiche Beobachtung auch für die Zivilbevölkerung gemacht worden; es handelt sich also um eine große epidemologische Wellenbewegung, deren letzte Ursache noch strittig ist. Vermutlich und Ausgang der Krankheit aber wird durch die überall sonstig einsetzende Geleitungsbehandlung so günstig beeinflusst, daß Todesfälle nur noch selten sind.

Die Mittel der Verhütung sind in diesem Kriegsjahre immer zahlreicher und wirksamer geworden; also hätte man auch in dieser Hinsicht von dem zweiten Kriegsjahre eine Verschlechterung der Gesundheitslage bei den Verbundenen erwarten können. Sinegenen erlangen von letzteren, abgesehen der Gefallenen und ihren Wunden Erlegenen, rund 70 Prozent auf Front zurück; bei nur 6,4 Prozent tritt Dienstunbrauchbarkeit ein, und der Rest verbleibt als garnison- und arbeitsverwendungsfähig beim Heere.

Von allen in Heimatslogarett kommenden Verwundeten und Kranken Angehörigen des Heeres werden rund 90 Prozent wieder dienstfähig (krieger, garnison- und arbeitsverwendungsfähig). Die Sterblichkeit beträgt nur 1 Prozent, während der Rest von 9 Prozent dienstunbrauchbar wird; a. Z. sind jedoch Verlorenen, die zunächst heilbar, in Kurorte usw. gelangt, später aber wieder dienstfähig werden. Die Prozentzahl der Dienstfähigen ist also tatsächlich noch etwas höher, als angedeutet.

Um Schluß sei noch mitgeteilt, daß die Zahl aller seit Kriegsbeginn erkrankten Heeresangehörigen jetzt rund 1250 beträgt.

Wenn Deutschland an der Jahreswende mit Sonderheit und Treuer all der Tapferen gedankt, die für das Vaterland das Leben einsetzten und aufbrachten, so kann es andererseits auch nicht unbedachtlich in die Zukunft blicken; für jene Verbundenen und Kranken wird mit stetig wachsenden Erfolge erwartet, und die Gesundheit seiner Heere ist auf das Beste besichert. Die amtlichen Zahlen enthalten ein Geheimnis der deutschen Unbesiegbareit.

Die angebliche Entschädigung an Belgien

Berlin, 9. Jan. Mehrere deutsche Wälder haben eine angebliche Auktion unteres Reichskanzlers in Washington, Grafen Bernstorff, mitbezogenen, der nach einem Bericht der „London Times“ vom 21. Dezember erfolgt haben soll, daß Deutschland bereit sei, eine Entschädigung an Belgien zu zahlen, falls England dies verlange. Wie die „L. N.“ von authentischer Stelle erfährt, hat Graf Bernstorff eine solche Verheißung, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich trägt, nie getan, im Gegenteil, nach einer Meldung der Londoner „Morning Post“ vom 30. Dezember, gelangt das Deutschland weder für Belgien, noch für Frankreich irgendeinen Schadenersatz bezahlt werden.

Kaiserlicher Dank und Wunsch

Lübeck, 8. Jan. Der Senat hat Seiner Majestät dem Kaiser über die Stiftung des Senatsrathes telegraphisch berichtet. Hierauf ist folgendes Antwortschreiben in einem Telegramm eingetroffen:

„Sehr erfreut über die hochwürdige Tat des Senatsrathes, sage Ich dem Senat für die mich höchst interessierende Mitteilung herzlichsten Dank. Mögen die Stiftungen der Freien und Handelshochschule Lübeck ihren im Dienste des Vaterlandes auf dem Schicksale ihrer bewährten Söhne und den Vorkämpfern der besten Sache nicht zu danken. Ich bin die Freude allein fällt die Schuld, wenn dieser unglückliche Krieg noch weiter Opfer fordern soll. Nun werden die besten und tapfersten Armeen der Welt den Gegnern endgültig zu Boden schlagen und dann die unfernen Kontingente Ruhe findenden Weg zurück zu ihren Familien.“

Der Vortragsredner „Mansholt“ kürcht, in dem übereinstimmenden Inhalt der Armeeberichte des deutschen Kaisers und des Kaisers von Österreich habe man die indirekte Antwort zu erkennen, welche die Mittel in die auf die Antwort der Militärs zu geben würden.

Holland zu Gerards Rede

Amsterd., 8. Januar. „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Die beim Reichstag der amerikanischen Handelskammer gehaltenen Reden sind von großer politischer Bedeutung. Der Redner hat Worte gebraucht, die nicht missverstanden werden können.

Streit in einer französischen Geschäftsabteilung

Paris, 8. Januar. Der „Matin“ meldet, daß in der Geschäftsabteilung von Jura, welche vorwiegend großhändlerische Geschäfte betreibt und über 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ein Streit ausgebrochen. Die Zahl der Streitenden, die zuerst 600 betrug, sei noch bedeutend angewachsen.

Aus Halle und Umgebung

Die allgemeine Einführung der durchgehenden Arbeitszeit,

Die vor etwa drei Monaten ein Gesetz des preussischen Unterrichtsministers... Die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit, nämlich die 1 1/2- bis 3-stündige Mittagspause...

Wenn die Behörden und alle diejenigen Großbetriebe, die dazu irgend in der Lage sind, mit gutem Beispiel vorangehen...

Der Postpaketverkauf von Butter, Margarine, Fleisch- und Fleischwaren,

Speck, Schmalz, Käse, Dauer Milch aller Art und Eiern aus Dänemark und den Niederlanden...

Die Verteilung der konularischen Ausnahmeweine soll in der Weise erfolgen, daß der Antragsteller die auszufüllen Postpakete...

Die Verteilung der konularischen Ausnahmeweine soll in der Weise erfolgen, daß der Antragsteller die auszufüllen Postpakete...

Die Verteilung der konularischen Ausnahmeweine soll in der Weise erfolgen, daß der Antragsteller die auszufüllen Postpakete...

Die Verteilung der konularischen Ausnahmeweine soll in der Weise erfolgen, daß der Antragsteller die auszufüllen Postpakete...

Die Verteilung der konularischen Ausnahmeweine soll in der Weise erfolgen, daß der Antragsteller die auszufüllen Postpakete...

Die Verteilung der konularischen Ausnahmeweine soll in der Weise erfolgen, daß der Antragsteller die auszufüllen Postpakete...

Die Verteilung der konularischen Ausnahmeweine soll in der Weise erfolgen, daß der Antragsteller die auszufüllen Postpakete...

Die Verteilung der konularischen Ausnahmeweine soll in der Weise erfolgen, daß der Antragsteller die auszufüllen Postpakete...

Zur Ausheilung der fraglichen Ausnahmeweine in den Niederlanden ist das Generalkonsulat in Amsterdam...

Die früheren Verträge mit Lieferungsverträgen zwischen Erzeugern und Gemeinden

Unter dem Einfluß der hohen Fleischpreise des Jahres 1912, die eine Folge der hohen Dürre des vorausgegangenen Jahres waren...

Die Kleinhandelspreise für Fleisch

In der Reichsfleischstelle ist eine Mitteilung eingetroffen, deren Aufgabe es sein soll, die Spannung zwischen dem Preise für lebendes Vieh und den Kleinhandelspreisen für Fleisch zu überbrücken...

Kann die Fleischzuteilung erhöht werden?

Die starke Knappheit an Speisestoffen hat erneut Anlass gegeben, eine Überprüfung der Fleischzuteilung zu betreiben...

In dieser Beziehung ist aber oft genug darauf hingewiesen worden, daß sich Erfahrung gemäß die Viehhaltung von den Vorräten an Futtermitteln richtet...

Vom Kaiserlichen Gesundheitsamt

Das folgende Aufschicht zur Veröffentlichung zu: In geschäftlichen Angelegenheiten ein Vordemittel, das als Panogen...

Lebensmittelfleisch beim Kartoffelfleisch notwendig

Die Verordnung des Magistrats vom 5. Dezember, nach welcher der Verkauf von Kartoffeln nur an Personen erfolgt, die auch gleichzeitig mit dem Kartoffelfleisch...

Speckbein-Verkauf

Der Verkauf der Stadt übertriebenen Speckbeins zum Preise von 0,90 Mark für das Pfund, findet Mittwoch, den 10. Januar und Donnerstag, den 11. Januar...

Güßloff

Jeder Haushalt im Stadtbereich kann im Januar ein Viertel des Güßloff (sogenannte H-Ration) zum Preise von 25 Pf. den Haushalten...

Arbeitskarten

Nach § 11 des Reichsgesetzes vom 30. März 1903 sollten bis zur Einführung einer Arbeitskarte alle Arbeiter...



Provinz Sachsen und Umgebung

Das Glinne Kreis

Das Glinne Kreis 1. Klasse enthält: Offizierstellvertreter Bruno Föder aus Raurich (Schönlin), Leutnant Walter...

Das Osmünde, S. Jom. (Eintauchhof Hofmann)

Die Familie des Fleischermeisters Otto Franzel hier wohnend. Franzel, der seit Anfang des Krieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz weilte, kehrt seiner Familie die Nachricht...

W. Merzbach, 8. Januar.

(Zur Förderung des Kreisbildungsdienstes) hat der Vaterländische Frauenverein Merzbach-Kreis...

W. Merzbach, 8. Januar.

(Zur Förderung des Kreisbildungsdienstes) hat der Vaterländische Frauenverein Merzbach-Kreis...

Schiffbrüche mit 12 000 RTL. Schiffbrüche mit 40 000 RTL und Raubzüge mit 20 000 RTL. Seefahrt.

V. Quablinburg, 8. Januar. (Wieder der Unruhe) für den Bezirk von Weisk wird nun auch eine solche für die von dem hiesigen Kreis...

— Delfau, 8. Januar. (Die Frage der Kriegszüge) Das Bundeserziehungsrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Einleitung von Kriegszügen...

— W. Merzbach, 8. Januar. (Einerische Odenbeute) wurde, wie schon kurz gemeldet, bei der Freijagd des Amtrats A. Zimmermann...

— W. Merzbach, 8. Januar. (Zur Erdbergarbeiten-Bewegung) In der Generalversammlung des Ersten Erdbergarbeiten-Vereins...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Der von den Herren Konrad der Niederlande de Plaque und Sekretär Dr. Gerde...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) In der am 6. Januar abgehaltenen zweiten diesjährigen Freijagd des hiesigen...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) unter 5 Hiter Wiese (Schiff) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die hiesigen Brauereien glauben, daß durch die Biermarktpolitik infolge Währungs...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

Das Schwaffer

— Aus der Ecker und Luppenau, 8. Januar. (Som Schwaffer) Die Weiße Ecker und Suppe sind bis zum Eintritt des Frostweters...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

— W. Merzbach, 8. Januar. (W. Merzbach) Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen am Freitag...

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater.

Die 5. Chalkere-Abend: „Lithell“ Mit dem „Lithell“ vom Sonnabend seien die Wälder über das vergangene Jahr abgeschlossen...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Die Vereinigung mittelständischer Physiker und Neurologen hielt am Freitag und Sonnabend hier 20. Versammlung in Form einer...

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Im Bootshaus:
Gallescher Ruder-Verein „Böllberg“
 in Böllberg.
 — Sonntag, 14. Januar, 4 Uhr nachm. —
Heiterer Nachmittag:
700 Jahre deutscher Humor

Große — heitere — lustige Vorträge
 einer Anzahl humoristischer Redaktionen vom Jahre 1200 bis zur Gegenwart des
Senff-Georgi
 dem rühmlich bekannten Vortragsteller aus Berlin.

Über Senff-Georgi's letzten „Lustigen Abend“ in Halle berichtet die
 Gallesche Zeitung (Landeszeitung, Nr. 493, 18. 10. 1913. — „Der nach dem Tages
 Mühen und Qualen Besinnung braucht und Erholung sucht, der sich teilnehmen an
 einem lustigen Abend des Herrn Senff-Georgi. Dieser Vortragsteller versteht es
 wirklich vorzüglich, alle Zergewohnen zu erschöpfen und die Sonne eines goldenen
 Dämmerlichts leuchten zu lassen. ... Der Herr Senff-Georgi in seinen Ausführungen folgt
 nicht lachen, ob er will oder nicht. Selbst ein mürrischer Griesgram könnte nicht ernst
 bleiben. Dieser große und feine Witz ist unterfindende Erfolg hängt mit der Vortrag-
 art des Herrn Senff-Georgi zusammen und seiner idealen Kunst, keine Worte zu be-
 leben und wirksam zu machen. Der Senff-Georgi hat sich eine Sprechweise angeeignet,
 die für seine Zwecke geradezu vorzüglich genannt werden muß.“
 General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Nr. 24,
 18. 10. 1913. — Der Abend fand tatsächlich unter dem Zeichen der Heiterkeit, die
 sich immer neu in Beschalen und Weisheitsbelegungen äußerte. ... Dank seinem viel-
 seitigen Temperament rief er die Aufmerksamkeit schon in seinem Vornam, aus dem die
 ganzen Abend nicht wieder lassen ...“
 Saale-Zeitung, Nr. 498, 17. 10. 1913. — ... bedeutende Charakterisierung-
 schaft ... Die Auswahl der Vorträge stellt dem Geschmack des Herrn Senff-Georgi ein
 gutes Zeugnis aus ...“
 Gallesche Allgemeine Zeitung und Stadt-Anzeiger, Nr. 24, 18. 10. 1913.
 „Herr Senff-Georgi verdient Anerkennung zu werden, daß Senff-Georgi sich nicht in den
 Grenzen des Reizenden hielt und etwaige Mängel nicht unterließ, sondern recht
 geschickt milderte. Das Publikum freute sich der Kunst Senff-Georgi und gab ihm in
 vielfältigen Beifalls die gute Winde auf den Weg nach America mit.“ (1907)

Eintrittskarten im Vorkauf: Stipplätze: 2.00, 1.50 Mk.,
 Stehplatz: 0.75 Mk.
 Vorkauf bei: Endepols & Dunfer, Gr. Ulrichstr. 23, Steinbrecher & Falzer,
 Markt 1, Carl Klavenbach, Gr. Ulrichstr. 41, Friedrich Koch, Weinlastr. 7 und
 Dr. Baumgarten, Gr. Steinstr. 17, sowie in Böllberg an der Kasse.

Der Reinertrag fließt der Kriegshilfe deutscher Ruderer zu.

Walhalla-
Theater.
 Täglich 8 Uhr:
„Die Kaiserin“
 (Färsenlied)
 Ausstatt.-Opt. v. Leo Fall,
 Kaiserin Maria Theresia: Fr. Paula
 Doreani aus Wien als Gast.

Stadt-Theater
 Mittwoch, den 10. Januar 1917,
 nachm. 3/4, 10/12:
Dornröschen.
 Abends: um
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2, 11 1/2.
Die beiden Schützen.
 Komische Oper von Vorberg.
 Donnerstag: Carmen.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Mittwoch: Der
 Troubadour.
 Altes Theater: Mittwoch: Die
 Heinen Bernabier. Diebes-
 Ehren. Brautjung.
 Operetten-Theater: Mittwoch:
 Das Dreiecksdrama. **Deftau.**
 Hof-Theater: Mittwoch: Nimm.
Wetmar.
 Hof-Theater: Mittwoch: Der
 Hühnerhund.
Altenburg.
 Hof-Theater: Mittwoch: Nigo-
 letta.
Erfurt.
 Stadt-Theater: Mittw.: König.

Volkshilfs-Verein
 Donnerstag, 11. Jan. abds. 8 1/2 Uhr
 Gr. Zöllnerstr. Vortrag über
Suggestion und Hypnose
 des Herrn Eberhard v. ...
 Eintritt 50 Pf., im Vorkauf 30 Pf.

Freitag, den 12. Januar 1916
 nachmittags 3/4, 11/12 Uhr beim Stadtsenat
Dieterich, Halle a. S. & Co. Wm.
 Vorkaufsbüro: 1. Pfingst, 10 1/2 Pf.
 1. Güte 50 Pf., im Vorkauf 30 Pf.
Zahnpraxis Zimmermann
 (im Wallst.) 12-12 1/2, 3-3 1/2
Füßlinge,
 schwarz und braun, im
Raufhaus H. Elkan,
 Leipzigerstr. 87.

Apollo-Theater.
 Nur bis 15. Jan., täglich abends 7 1/2 Uhr:
 Der große Spezialitäten-Spielplan mit
Paul Göbel
 früherem Mitglied der Winter-Olympion-Sänger,
 genannt „die urdrastische lässliche Lupe“.
Acosta, unbestimmter Salon- und Stra-
 dangünstler. H. a.: (51818)
 Kuffungen eines Original-Torpedos mit dem Raden
 und den übrigen ausgezeichneten Kunststücken.
 Vorkauf zu ermäß. Preisen in 6. bekannten Geschäften.

Familien-Nachrichten.
 Wir zeigen hochachtungsvoll an, dass uns heute ein
 gesundes und kräftiges
Mädchen
 geboren ist.
Hans Stubenrauch und Frau
 geb. Hofmann.
 Ahrensburg, den 2. Januar 1917.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute früh entschlief sanft unser treuer Schwager
 und väterlicher Onkel
Gustav Voigt,
 Oberlehrer a. D. am Lyzeum und Oberlehrer
 der Franckeschen Stiftungen.
 Halle (Saale), den 8. Januar 1917.
 Prinsener. 20.
 In tiefer Trauer
Pauline Voigt geb. Hildebrandt, Berlin.
Anna Voigt geb. Rüdiger, Köpenick.
Familie Pastor Paul Voigt, Halle.
Elisabeth Voigt, Berlin.
Maria Voigt, Rathenow.
Familie Anna Hild geb. Voigt, Steinhilber.
Familie Margarete Oldach geb. Voigt, Döllnitz.
Johanna Voigt, Döbern.
 Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, den
 11. d. Mts. nachm. 3/4 Uhr, von der Kapelle des Stadt-
 Gottesackers. (9189)

Statt besonderer Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten zur traurigen
 Nachricht, dass am Montag, den 8. Januar 1917, früh
 6 Uhr nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter,
 Schwiegermutter, Grossmutter und Tante
Frau verw. Marie Pommer
 geb. Vorholz
 im 75. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Halle a. S., Talstrasse 4.
 Dies zeigen tiefbetruert an
Die trauernden Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Januar,
 nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes
 aus statt. — Freundschaft zueinander Blumen spenden
 nimmt die Beerdigungsanstalt von Max Burkol, Kleine
 Steinstrasse 4 entgegen. (11101)

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme wäh-
 rend der Krankheit und beim Heimzuge unserer
 lieben Entschlafenen
Fräulein Marie Hoppe
 sagen wir Allen nur auf diesem Wege unseren tief-
 gefühlten Dank. (6188)
 Im Namen der Trauernden:
Hildegard Krumhaar.

Am 8. Januar starb nach kurzem Leiden der **Oberlehrer I. R.**
Gustav Voigt.
 Ueber 85 Jahre hat er in treuer Hingabe an seinen Beruf und in
 unermüdlicher Pflichterfüllung die Jugend durch Wort und Tat belehrt und in
 ein arbeitsames Leben ausgetestet. Seinen Mitarbeitern war er stets
 ein freundlicher, hilfsbereiter Amtsgenosse. So wird er allen unversessen
 bleiben. (11002)
 Der Lehrkörper
 des Lyzeums und Oberlyzeums der Franckeschen Stiftungen.
 Baltzer.

Burmester - Konzert.
 „Von den Geizern, die ich hörte, stelle ich
 Burmester unbedeutend und selbstverständlich an
 die Spitze. Er ist sozusagen der Weltmeister auf
 der Violine.“ (B. Z. am Mittag.)
 „Angesichts seiner wahrhaft monumentalen
 Kunst wäre jedes anerkennende Wort eine Be-
 leidigung; es ist etwas so Unvergessliches, so Eigen-
 artiges, daß ich mich belohne darüber wunder-
 daß die Leute schon anfangen, ihn zu begreifen!“
 (Neue musik. Presse, Wien.)

**Knaben-Mittelschule und Vorschule
 der Franckeschen Stiftungen.**
 Anmeldungen neuer Schüler zum Ostertermin d. 31. werden
 bis zum 27. Januar cr. an den Vorkaufstellen von 12 bis 1/2 11 Uhr
 im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. Es wird
 gebeten, bei der Anmeldung die auszunehmenden Kinder voranzustellen,
 sowie Zahl und Anzahl der Kinder mitzubringen.
 Buchmann, Schulinspektor.

Pelzhüte!
 Ganz Pelz-Garnituren
 moderne Hutm. i. f. Zeit.
E. Verneke, Büttelstraße,
 Alte Promenade 6.
 Ganz dauerhaftes Gummiband
 für Strumpfhalter faul man bei
 H. Schnee Necht., Gr. Steinstr. 51.

Riesenauswahl
 in
**Speisekammern,
 Herrenzimmern,
 Schlafzimmern,
 Salons, Küchen usw.**
 Alte Vorräte zu alten
 Preisen empfiehlt
**Möbel- u. Kamin-
 fabrik C. Hauptmann,**
 Kl. Ulrichstr. 36a u. b.

Alte Promenade 11a.
 Fernspr. 5738.
 Nur Mittwoch und Donnerstag
 Beginn nachmittags 3 und 5 Uhr
„Rübezahls Hochzeit“.
 5 Akte.
 Hauptrolle: Paul Wegener.
 Jugendliche haben Zutritt.
Waldemar Psilander
 in
„Die Ehe im Schatten“.
 Vorführung: 7.10 9.30 Uhr
 und das übrige Programm. (5192)

Leipzigerstr. 88.
 Fernspr. 1224.
Henny Porten in: „Das wandernde
 Licht“.
 Vorführung: 3.05 5.10 7.10 9.25 Uhr.
Dorrit Weixler in: „Dorrit's
 Vergnügungsreise“.
 Vorführung: 4.20 6.25 8.30 Uhr.

Calmiat-Schmier-Wafler- und Schenermittel,
 gut reinigend, Dose 25.-, 30.-, 40.-, 50.-, 60.-, 70.-
 unter Nachnahme bei langjähr. großer Fabrik abzugeben.
 Tiedel, Berlin, Brunnenstr. 196. — (Wohnstation anheben.)